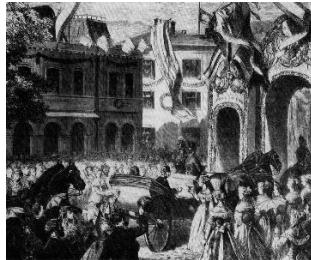




Oberstedten, 25.1.2026

„Geschichte – in Oberstedten geschrieben“ – Der Oberstedter Geschichtsbote Nr. 14 zeigt die Einbindung Oberstedtens in die „große“ Geschichte auf



V.l.: Das Deckblatt des neuen Oberstedter Geschichtsboten. Einzug Wilhelms I. in Homburg 1868 (Bild: Kreisarchiv Hochtaunuskreis). Häuser des Reichssiedlungshofes um 1939 (Sammlung Roland Bohn). Einfahrt zum Camp King von der Hohemarkstraße (Sammlung Roland Bohn)

Der neue „Stedter Geschichtsbote“ (Nr. 14) verdeutlicht in seinen Beiträgen ein weiteres Mal die vielfältige Einbindung Oberstedtens in die „große“ Geschichte und zeigt interessante Aspekte der Ortsgeschichte auf. Mit kurzweiligen Beiträgen von Gregor Maier über die Zwangseingemeindung des Taunus nach Preußen im Jahr 1866, von Roland Bohn über die Geschichte des Siedlungslehrhofes, von Horst Eufinger über den „Homburger Hof“, die Oberstedter Gemarkungsgrenzen und den Wanderweg am Dornbach bietet er den Interessierten viel Stoff, lustvoll in die Lokal- und Regionalgeschichte einzudringen. Auch die Ortslyrik von Bürgermeister Friedrich Schaller (Amtszeit: 1887-1907) wird in diesem schön bebilderten Heft wiederbelebt.

„Der Taunus wird preußisch“ – Oberstedten auch

Im „Schicksalsjahr 1866“, nach dem Sieg im „Deutschen Krieg“, verlebte sich Preußen umfangreiche Gebiete nördlich des Mains ein: so auch die Landgrafschaft Hessen-Homburg mit dem damaligen Amtsdorf Oberstedten und das Herzogtum Nassau. Fortan mussten sich die Homburger König Wilhelm I. von Preußen beugen. Anders als in Frankfurt, Nassau oder Hannover, vollzog sich die Einnahme der Landgrafschaft Hessen-Homburg aber recht friedlich. Auch versuchte der Preußenkönig das liberale Bürgertum für den Staat zu gewinnen. Und in wirtschaftlicher Hinsicht führte der Anschluss der Taunusregion an Preußen zu deutlichen Fortschritten, erläutert Gregor Maier in seinem facettenreichen Artikel. So lösten sich die Ressentiments gegen Preußen allmählich auf. Dazu trugen auch die seit 1868 häufigen Besuche des Monarchen und der Deutsch-Französische Krieg mit anschließender Reichsgründung bei, so der bekannte Historiker.

Vom Gausiedlungshof zum Siedlungslehrhof Hohemark

Auch auf dem 30 Hektar großen Areal an der westlichen Gemarkungsgrenze Oberstedten wurde im 20. Jahrhundert über mehr als 5 Jahrzehnte deutsche Geschichte geschrieben. Dies zu belegen, hat der ehemalige Pächter des Siedlungslehrhofs, Roland Bohn, zur Feder gebracht und seine Erinnerungen an seine 30 Jahre als Leiter des Pferdewirtschaftsbetriebes pointiert und lebendig aufgeschrieben. Darüber hinaus wirft er auch interessante Rückblicke auf die bewegte Zeit des Geländes im sog. Dritten Reich („Gausiedlungshof“ und DULAG LUFT) und die sich nach dem Krieg anschließende Zeit unter amerikanischer Besatzung (Interrogation Center und Camp King). Im Jahr 1993 räumten die Amerikaner das Gelände, und das heutige Wohngebiet wurde entwickelt. Seitdem erinnern Straßennamen und ein Archivraum an diese bewegte Geschichte.

Der „Homburger Hof“ und die Gaststättengeschichte Oberstedtens

Der dritte Aufsatz widmet sich dem einst bedeutendsten Oberstedter Gasthaus, dem „Homburger Hof“ an der Ecke Hauptstraße/ Saalburgstraße. Horst Eufinger zeichnet darin den Werdegang des Wirtshauses seit dem frühen 19. Jahrhundert nach. Dabei berichtet er auch von der bisher wenig erforschten Entwicklung des Gasthauses in der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus, als der Homburger Hof offizielles Parteilokal der NSDAP war und dort unzählige Propagandaveranstaltungen stattfanden. 1945 endete die Geschichte dieses bekannten Gasthauses, das seit der Eröffnung der Homburger Straßenbahnlinie zum Gotischen Haus 1899 auch viele Auswärtige nach Oberstedten gelockt hatte. 1975 erwarb das Ehepaar Gerlind und Winfried Schumann das ehemalige Gasthaus und errichtete dort ab 2006 im alten Gastaussaal einen Konzertsaal, der bis heute für Konzerte und Veranstaltungen genutzt wird.



V.l.: Der Homburger Hof 1923 mit Wirt Fritz Herzberger und Familie auf dem Balkon (Sta HG, S 07.2- 06822). Der heutige „Schumannsaal“ (Ansicht Saalburgstraße) im ehemaligen alten Gasthaus. Rechts daneben das frühere Kegelhäuschen (Foto: Eufinger, 2024) Das Trio Gerlind Schumann, Gunther Fleischhauer und Cornelia Heymann erfreute 2024 bei einer historischen Veranstaltung den Konzertsaal mit Wirtshausmusik. (Foto: Niesel-Heinrichs)

Wer weiterliest, wird auf zwei weitere Artikel von GuK-Chef Horst Eufinger stoßen und darin viel über die 4. Oberstedter Grenzwanderung erfahren, die vom Sandplacken entlang dreier Bachläufe hinunter zur Hohemark führte, und über den 2023 eingerichteten „Wanderweg am Dornbach“, der an 13 Standorten mit Tafeln über die historischen Mühlen Oberstedtens und das letzte alte Dorfgasthaus am Dornbach informiert. Auch Friedrich Schallers kaisertreues Gedicht „Im Taunus“ (1898) bringt Eufinger in Erinnerung.

Der lesenswerte Oberstedter Geschichtsbote Nr. 14, der federführend von Horst Eufinger, unterstützt von Andreas Mengel, gestaltet wurde, ist Ende 2025 in einer Erstauflage von 500 Exemplaren erschien. Er kann in Oberstedten bei Zeitschriften Franke, Hauptstr. 28, für 6 Euro käuflich erworben oder direkt beim Verein unter info@geschichts-und-kulturkreis.de bestellt werden. (nh)